

Bezugs-Preis
Für Halle und Umgebungen 2,50 M.
Für die Post bezogen 3 M. für das
Halbjahr. Die halbjährliche
Erscheinung erfolgt wöchentlich 2mal.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die fünfspaltige Zeit-Beize oder
für den Raum für 6 Zeilen und 20
Wörter. Die halbjährliche
Anzeige kostet 10 M. für 100
Wörter. Mehrere Anzeigen zu
gleicher Zeit werden billiger
berechnet.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 26. März 1897.

Seiner Bureau
Geleit 87, Bernburgerstraße 3

Zum Abonnement auf das II. Quartal

lobet der unterzeichnete Verlag hiermit höchlichst ein. Das
große Interesse, das Vertrauen und die Unabgänglichkeit,
welche der sich stetig vergrößernde Leserkreis unserer
Blatte und seinen nationalen Beziehungen täglich besetzt,

konar. Trilby, die selbst, ist ein Modell aus den
Pariser Modellen der fünfziger Jahre, wo der erste
Theil des Romans sich abspielt. Sie ist eine Gestalt gleich
Marguerite Gautier, der „Cameliendame“, doch eine
Gestalt von der inneren Welt, wie eine Dasei in jener
Welt zu verstehen vermag. Durch die reine Liebe, die in
ihre für einen jungen Mann erwacht, werden alle guten
Instinkte und Anlagen in ihr ausgebildet, aber sie wird
zum Verzicht auf ihr Glück gezwungen, wie die Cameliendame
dazu gezwungen wird. Die Rolle, die im Schauspiel
dem Vater des Hochhebers zugehört ist, hat hier die
Mutter zu spielen; sie weiß Trilby zu bewegen, ihren
Sohn freiwillig zu verlassen. Der Verzicht des liebenden
Mädchens, das im weiteren Verlaufe seines wunderbaren
Geschicks immer mehr gelindert und veredelt wird, ist von
gleich ruhender und erfüllender Gewalt wie im Drama,
sein Schicksal — nach einigen stillen Umrissen — das
nämliche wie dort. Ziele Umwege, auf die wir hier nicht
näher eingehen wollen, werden mit Hilfe des Dramatismus
zurückgelegt. — Ein nicht minder großes Interesse wie der
Roman „Trilby“ dürfte der Roman von Robert Kohntrauf

Umfang der Zeitung
wesentlich erweitert worden,

indem die Freilich-Nummern regelmäßig im Umfang von
2 Bogen (statt bisher in 1 1/2 Bogen) erscheinen, wodurch es
ermöglicht wurde, schon Morgens über alle wichtigen
Ereignisse des vorhergehenden Abends erschöpfende Berichte
zu veröffentlichen. Außerdem ist der Anzeigenteil der Morgen-
Ausgabe durch Ergänzung der Zeitungs-Korrespondenzen
erweitert worden. Hand in Hand mit der genannten
Erweiterung geht auch eine ausföhrlichere Berichterstattung
über die vornehmlich aus der Provinz Sachsen und den
angrenzenden Staaten, so daß die Zeitung ihrer Zeit,
eine „Land-Zeitung für die Provinz Sachsen“ zu sein,
immer mehr gerecht wird. Unseren bisherigen sechs
Gratis-Beilagen: „Militärische Unterhaltungsblätter“, „Landwirth-
schaftliche Mittheilungen“, „Beulleton-Beilage“, „Anstalts-
Berichtungen“, „Militärische Unterhaltungsblätter“, fügen wir
vom 1. April cr. ab die liebste Gratis-Beilage hinzu
und zwar den „Liederdienst (Sonabend)“ erscheinenden:

„Hotel- und Bäder-Anzeiger“.

Derselbe wird für unsere Leser ein willkommener Führer
durch die besseren Bäder und Sommerfriden sein, wird er
durch alle Witterungsbedingungen über die Provinz Sachsen. Dem
unverfälschten Inhalte unseres „Males“ wird im neuen
Quartal wiederum eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet
werden. So sind schon jetzt drei hochinteressante Romane
der bekanntesten Autoren erworben, und tritunter Blatt damit
höchstlich das Lesepublikum an die Seite der ersten Zeitungen
Deutschlands. Der gewaltige Erfolg, welchen der Roman

„Trilby“

nach seinem Erscheinen in England und Amerika erzielte
und welcher den bis dahin als meistgenannten des „Males“
bekannten George zu Maurier mit einem Schlage zum
Weltbekanntesten Schriftsteller erhob, brachte demselben die
Einstellung von circa einer halben Million Mark als

Halle a. S., den 18. März 1897

Verlag der „Halle'schen Zeitung“
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Die Reimmachereuth.

[Nachdruck verboten.]
Eine Satire von Hedensferra.
Autorisirte Uebersetzung von C. Krauswetter.
Es war in meiner traurigen Jungesellenzeit. Wir saßen
anfer vier oder fünf in einer Ecke zusammen.
Da vernahm man plötzlich in der Schenke ein leichtes,
heiteres Hüpfen, eine fröhliche stützende Stimme, und dann
allit Fremd- und Wirtprots herein, unruhig, verächtlich, erkalte,
ungefähr mit niedergebundenen Augen und dem ganzen
Aussehen eines verzweifelten, schmüggel gelben, alten Schiffer-
hundes, für den kein Herr verzeihen hat, die beiden letzten Jahre
die Steuer zu bezahlen.
Und dann legte er sich auf die äußerste Kante eines
Stuhles, wußte, verachtete sich zu ermuntern und sagte: „Guten
Abend, Kinder!“
„Ach der faulende, Du schmierst mich ja an!“ sagte Lumb-
bom und rüttelte seinen Stuhl um eine halbe Ohrspeicheldrüse
weiter.
Und alle bemerkten vor einem großen Seitenstisch auf dem
Mantel unseres Fremden Wirtprots. Wir riefen nach einem
Glase für ihn, und dann kamen wir:

„Bist Du frank?“
„Nein, behüte,“ erwiderte er und lachte.
„Vare, Wirtprots, wir wissen, daß Du seit einem Jahre
verheiratet bist; sage aufrichtig: ist Deine Frau kein bravos
Weib?“
„Sie ist das liebste und würdige, beste und netteste Weibchen,
das es giebt. Sie thut keinem Unrecht ein Leid — och Kinder,
wenn man doch nur ein Weib wäre!“
„Wohl Schwergeiratheten mit dem Schwiegervater, was?
Er will nicht den Beutel aufstehen, he?“
„Der Schwiegervater ist in Allem ein Gentleman!“
„Aber etwas fehlt Dir doch. Du pflegstst sonst nicht
hier zu sitzen und wie ein Tropf auszuweichen, der die ganze
Gemeindepartei ausgepumpt hat.“
„Liebe Freunde, eine kleine Frau hat eine fürchter-
liche, schredliche Eigenschaft, die unser ganzes Leben verbittern
kann.“
„Hat sie einen Anfall von Epilepsia idiopathica, he?“
„Ach, sie ist die fröhliche, kleine Eise auf dem Erbball.“
„Trinkt sie ihre Gläser, wenn Papa den Rücken kehrt?“
„Ach, hört mit Euren Dummbellen auf!“
„Na, was Teufel ist es denn?“ Du hast doch wohl nicht
gar entdeckt, daß sie Seryanin der Heilmarsie ist!“
„Ach, es ist viel schlimmer, sie hat die Reimmachereuth!“

Deutsches Reich.

* Die von der „D. T. Ztg.“ mitgetheilte und sofort ange-
zweifelte Nachricht, Kaiser Wilhelm habe an den Fürsten
Bismarck am 22. März ein Handbrieftreiben geschrieben, ist, wie
wir erfahren, falsch. Seit den Tagen der Hamburger Ent-
scheidung, dieses Meisterrückes Bismarck'scher Staatskunst, hat
zwischen Berlin und Friedrichshagen weder ein brieflicher noch
ein telegraphischer Verkehr stattgefunden.

* Gegenüber anderweitigen Nachrichten, denen zufolge in
dem Befinden des Fürsten Bismarck eine plöbliche Ver-
schlimmerung eingetreten sein soll, können wir unter Hin-
weis auf unsere bisherigen Mittheilungen nochmals versichern,
daß eine acute Gefahr für das Leben des Fürsten
in seinem gegenwärtigen Zustande nicht begründet
ist. Die Besserung in seinem Befinden hat vielmehr weitere
Fortschritte gemacht, so daß der Fürst bereits wieder in ge-
wohnter Weise bei Tisch erscheinen konnte. Prof. Schweninger
befindet sich noch in Friedrichshagen.

* Die „D. T. Ztg.“ behauptet, Herr Krupp werde
beide abgeleiteten Kreuzer auf der Germania werft
eigenen Beschleunigung und Gefahr bauen in der
Erwartung, daß das Reich sie später übernehme. Sollte das
aber nicht der Fall sein und der Reichstag überhaupt keine
Kreuzer mehr bewilligen, so würden sich für sehr gute Schiffe
des neuesten Typus gewiß Käufer finden. China und Japan
hätten Bedarf, und eine leistungsfähige Werftirma werde gutes
Kriegsmaterial in der heutigen Zeit immer los. So weit das
Gerücht, dem sicherlich ein wahrer Kern zu Grunde liegt. Neben-
falls erfüllen damit, wenn sich die Krupp'sche Idee als lebens-
fähig erweist, die Vorwände, die einen Kangerkrieg für wahr-
scheinlich gelten ließen, und so können denn jetzt auch die
Kriegsgerüchte bis auf Weiteres ad acta gelegt werden. — Wie
das „D. T.“ hört, wird der Bau des Kaiserlich-keiserlichen „Griech-
König Wilhelm“ der Germania werft übertragen werden. Die
von der Firma Krupp geplante Erweiterung der Werft soll die
bisherigen Erwartungen weitest übertreffen. Es soll ein
Stamm von 4000 Arbeitern dauernd beschäftigt werden. In
den letzten Jahren waren durch nur rund 1000 Mann auf
der Werft thätig.

* In einer Besprechung der inneren Lage wirft der
„Schwäbische Merkur“ die Frage auf, was die Reiterung
stimm werden, wenn der Reichstag auf in der dritten Lesung des
Marinegesetzes die Beschlässe der zweiten beschließt.

Die Reiterung ist in der Debatte der vorigen Woche in
einer solchen Geschlossenheit und Energie für die Marineforderungen
eintreten, daß, wenn die dritte Lesung kein anderes Ergebnis
liefert, die Reiterung sie mit voller Uebung in ihre Gesammtheit
trifft. Soll und kann sie die Reiterung ruhig hin-
nehmen, nachdem sie die Reiterung billigt, und in der
stehenden Forderungen mit allem Nachdruck als
eine Lebensfrage unserer Weltstellung, unserer
nationalen Zukunft behandelt hat? Man könnte
vermuten, daß die Reiterung im nächsten Jahre die uner-
lässliche Bekämpfung unserer maritimen Verfallst gewähren würde.
Daran ist aber, — immer vorausgesetzt, daß das Zentrum im
Zwischen nicht durch einen Kaufpreis gewonnen wird — gar nicht
zu denken. Wer sich über das Wesen des Zentrums seiner Laufbahn
hinsetzt, weiß, daß es ohne Kompromittation auf keinen
politischen Gebiete einen anderen Standpunkt, als den jetzt ver-
tretenen niemals einnehmen wird. Das heißt Programm, „Weder
neue Steuern noch neue Schulden“ ist im Zentrum nicht aus Will-
kür erlassen worden: es bedarf keiner, um seine zahlreichen
denkmalistischen Elemente nicht zu verlieren.
Zu dem Zweck ist die Verantwortung für jede Willkür, welche
in weiterer Folge zur Durchbrechung dieses Programms führen
könnte. Auch muß es Rücksicht nehmen auf jene zahlreichen Ver-
sauertheile seines Verbandes, welche sich in unter nationaler
Staatsverlegen nur widerwillig erkräftigen und weit weniger als
je Zeit erfinden würden, als grundsätzliche Stützen der nationalen
Politik zu erscheinen. Das Centrum würde — darüber ist kein
Zweifel — durch die Bewilligung der Marineforderungen ohne
gleichzeitigen großen Gewinn auf anderem Gebiete seinen
Befund auf das Außerste gefährden. Der Fehler hat
aber schon vor 4 Jahren erklärt, es sei für das deutsche

„Auf der Reize des Jahrhunderts“

von Gregor Samaran (Osar Meding). Ein kleines Lebens-
bild des Autors veröffentlichen wir im heutigen „Courier“, wor-
auf wir auch an dieser Stelle hinweisen. Der bis zum
31. März cr. erscheinende Teil des Romans „Auf der Reize
des Jahrhunderts“ wird allen neu hinzutretenden Abonnenten
gegen Einsendung der Abonnementquittung gratis und
franco nachgeschickt. Es erubigt uns nur noch zu bemerken,
daß im Laufe des nächsten Quartals das ausführliche

Sachregister zum Bürgerl. Gelehrb.

zum Abdruck gelangt, nach dessen Erscheinen unsere Leser im
„Males“ das vollständige Verzeichnis finden werden. Einem
Verloren gegangenen Bogen des „Bürgerlichen Gelehrb.“
werden seitens der Expedition jederzeit gern nachgeliefert.
Die „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz
Sachsen“ mit sämtlichen Beilagen ist bei allen Post-
anstalten nach wie vor für nur 3 M. pro Quartal zu be-
ziehen (Post-Beitragssätze Nr. 3009); für Halle und
Umgebungen stellt sich der Preis bei täglich zweimaliger
Bestellung frei in's Haus auf M. 2,50 pro Quartal.

„Hutes Haus, Du solltest dankbar sein, daß sie Dich rein
und sauber hält!“

„Ach, das versteht Ihr nicht. Mein und erdentlich habe
ich es immer haben wollen, aber ich will nicht am Morgen er-
wachen mit einer Scheuerfrau mit ihrem großen Eimer an
jeder Schlafzimmertür und dann zu Kopfe meine Frau, die
schreit:
„Nun mußst Du aber schnell aufstehen, Wirtprots, denn das
Schlafzimmer soll noch vor dem Frühstück gecheuert werden!“
Sie macht allerdings nur einmal in der Woche rein, das
ist wahr, und zwar Sonnabends, aber sie beginnt bereits am
Dienstag. Spät am Freitag Abend tritt Ordnung ein, und
dann liegt ich den ganzen Sonntag und Sonntag früh non
all dem Scheuerbuh und lulle, und am Montag Abend höre
ich bereits wieder, wie sie anfangen die Scheuerbüden bereit
zu stellen und nach einem neuen Viertel Seife schicken.
Gestern traf ich einen alten Schulfameraden, meinen besten
Freund. Ich war so erfreut, daß mich die Tränen in die
Augen traten, als er sagte: „Na, sieh, lebst Du noch, Du altes
Haus!“ Und dann hat ich ihn, mich nach Hause zu begleiten
und mit uns Mittag zu essen. Das konnte ich ruhig thun
denn gestern war ja er Montag, und der große Reimmache-
propekt beginnt am Dienstag. Aber das wurde eine traurige
Beichte. Auf der Treppe standen zwei Weiber, jede mit

Schloß gelegenen Wäldern und am hiesigen Bahnhofs am dem hinter dem Bahnhofsgebäude liegenden Waldgrundstück.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

W. Wertheburg, 26. März. (Angehöriger) Die in dem hiesigen Wäldern liegenden Grundstücke sind im Jahre 1898 auf ein zu weidenderjähriges Weiden juristisch.

werden. Es sollen zunächst Erhebungen darüber angestellt werden, welche Gemeinden geneigt sind, in derartige Genossenschaften einzutreten, wie viel Stuten gezeugt und bezahlte Stuten gezeugt werden soll.

Beschaffung von Vereinsdingen mit zinsfreien Zinsen. Der schnell zunehmenden Entleerung und Ausdehnung der Pferde- und in der Provinz Sachsen entsprechend, ist der Bedarf und die Nachfrage nach Judumaterial in gleichem Verhältnis gestiegen.

Insbesondere wichtig ist die Beschaffung von vorzüglicher Judumaterial, damit von dem in vielen Fällen noch ungenutztem Futtermaterial eine möglichst gute Nutzung erzielt werden kann.

Die Geflügelzucht hat in den letzten Jahren noch Möglichkeit verlohren, den vermehrten Ansprüchen nachzukommen; jedoch steigt von Jahr zu Jahr die Zahl der zur Zucht benutzten Stuten in solcher Weise, daß selbst die alljährlich vermehrte Zahl der künftigen Zuchtlinge für die nächste Zukunft nicht mehr ausreichen wird, zumal durch die Gesundheitspflege abdrückend unterwerthige Privatangehörige von Jahr aus mehrerer Art zuzunehmen sind.

Um diese weitere Vergrößerung des Beschäler-Bestandes des Landwirthschaftlichen Vereins zu ermöglichen, werden es erforderlich sein, die vorerwähnten Einrichtungen bereits bereit zu sein.

In Folge dessen hat die Landwirthschaftskammer, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Die Vereinigungen für die Erlangung der Staats-Darlehen sind für die Provinz Sachsen wesentlich erleichtert worden und haben bereits mehrere Vereine diese Unternehmung ins Auge gefaßt, um dauernd einen einträglichen Beschäler für ihre Zucht zu liefern.

Im Jahr 1898 hat die Provinz Sachsen die Beschälerei des Landwirthschaftlichen Vereins hinsichtlich der Beschälerei bereits einen vorzüglichen Erfolg erzielt, der in erster Linie von den Mitgliedern des Vereins benutzt wird.

Mit einem anderen Verein sind Verhandlungen im Gange und werden dieselben voraussichtlich ebenfalls zum Ziele führen.

Um dem Verein ein Beschälereisen der Provinz Sachsen zu beschaffen, wird es erforderlich sein, die Beschälerei des Landwirthschaftlichen Vereins hinsichtlich der Beschälerei bereits einen vorzüglichen Erfolg erzielt, der in erster Linie von den Mitgliedern des Vereins benutzt wird.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Verkauf. Der Verkauf der Grundstücke des Provinzial-Landwirthschaftlichen Vereins in der Provinz Sachsen, um dem Mangel an geeigneten Beschälern möglichst abzuwehren, die föniglichen Beschälereien eingerichtet werden können, bei der Vereinerung Schritte einzuleiten, damit zinsfreie Staats-Darlehen zum Ankauf von vollständigen Beschälern an Mitglieder-Vereinigungen gewährt werden.

Abtragung von Sämen betreffend; 7. Petition Sartius, Abzüge für hergeleitete Landarbeiten betreffend; 8. Petition Zimpel, Erlaß von Kanalarbeitgebühren betreffend; 9. Petition Müller, Erhaltung von Kanalarbeitgebühren betreffend; 10. Bemühung der Wittwe von Erlaß von Kanalarbeitgebühren betreffend; 11. Erweiterungsbau der Volksschule in der Hermannstraße; 12. Erhebung des Dinges vom Schlags und Wehloß; 13. Einlegung einer genehmigten Deputation zur Beratung der Petition hiesiger Kaufleute und Gewerbetreibender, Einführung einer besonderen Gewerbesteuer für Konsumvereine u. dgl.; 14. Petition Kant, Befreiung des Eintrittens von Wasser in seine Keller.

Öffentliche Sitzung. 15. Antrag auf eine Bauordnung an einem Jahre; 16. Petition eines Schenck auf Abtragung seines Schlags; 17. Schreiben über die Abtragung eines Schlags; 18. Definitive Mitteilung eines Polizei-Bezirksamtes; 19. Definitive Mitteilung des Direktors der gemeindefreien Heidenstraße und Festsetzung einer Schlagsrate für denselben; 20. Wahl von Schöffenmännern-Schlichterern für die Jahre 98 und 99; 21. Bemühung eines Abgeordneten zum Abzug des Dienstbüchens; 22. Definitive Uebertragung der Inspektor-Stelle beim Paul-Rieckhoff-Werk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Städtische Kommissionen.

Petitions-Kommission.
Sitzung am Sonnabend, den 27. März er., Nachmittags 5 Uhr im Gesellschaftszimmer (Eparochengebäude).

Tagesordnung:
1. Petition des 2. kommunalen Bezirks-Bahneries, Schenck abtragen von den Geleisen der Straßenbahn und Anweisung von Blagen zur Abtragung von Sämen betreffend; 2. Petition Kant, Befreiung des Eintrittens von Wasser in seine Keller betreffend; 3. Petition Zimpel, Erlaß von Kanalarbeitgebühren betreffend; 4. Petition Müller, Erhaltung von Kanalarbeitgebühren betreffend.

Baukommission.
Sitzung am Dienstag, den 30. März er., Nachm. 5 Uhr im Kommissionenzimmer.

Tagesordnung:
1. Festsetzung einer neuen Straße im Zuge der Freimietstraße (von der Dörmigstraße aus nach Süden); 2. Petition Schenck (2. Teilung) (Umsitzer Dörmig); 3. Petition Kant (Schneewege); 4. Mitteilung zur Beratung des Beschlusses des Ausschusses Nr. 8, Nachbühnung für Werkarbeiten bei der Restaurierung der Südbahnhofskapelle; 6. Bedingungsweiser Bericht auf die für die Neubehauung des Grundstücks Swige Nr. 15 des beseitigten Erwerbvertrages; 7. Prüfung und Feststellung der Anträge für die im Hausbalz-Plan 1897/98 der Stadtverwaltung zur Ausführung gezeichneten Bauarbeiten; 8. Fortsetzung der Feststellung von Bauordnungen für die noch nicht regulierten Straßentheile innerhalb des Promenadenringes.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Minnie Weid mit Fr. Dr. med. M. Rabner (Cannover). — Frä. Ade von Grottel mit Fr. Premier-Lieutenant Hugo Müller (Köln — Berlin).

Verheiratet: Fr. Johannes Enke und Frä. Elisabeth Schumann (Gera). — Fr. Gertrud von Freytag und L. Adernann und Frä. Martha Wilmsen (Berlin — Gera). — Fr. Hans Reichardt und Frä. Wilhelmine Goldschmidt (Gera).

Geboren: Frä. E. Schöhl. — Fr. Dr. Leonhard von Freytag und L. Adernann (Gera). — Fr. Dr. med. Rudolf Wolf (Gera). — Fr. Dr. med. Rudolf Wolf (Gera). — Fr. Dr. med. Rudolf Wolf (Gera).

Gestorben: Fr. Dr. Robert von Freytag und L. Adernann (Gera). — Fr. Dr. Robert von Freytag und L. Adernann (Gera). — Fr. Dr. Robert von Freytag und L. Adernann (Gera).

Statt besonderer Meldung.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben, treuen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Gottfried Heinrich Schmidt

am 78. Jahre seines Lebens aus langem Leben heute Morgen sanft heimzuführen.

Halle a. S., den 25. März 1897. (3899)
Am Rotten der Hinterbliebenen:
Dr. Otto Schmidt, Pastor.

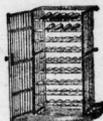
Garmenten
Rouleaux-Stoffe
in grosser Auswahl
empfehlen
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

Wohnungs-Wechsel

empfehlen wir unter reichhaltiges Lager in:
Zuggardinen-Einrichtungen, vertikalbar,
 für jedes Fenster passend,
 Gardinestangen, Gardinerosetten, Garderobe-
 leisten mit 3, 4, 5-6 Haken, Garderobeständer, Hand-
 tuchhalter, Consolen, Blechzeugrahmen,
 Aufwachtische, Besenschranke.



Stufenleitern
 von 4-10 Stufen.
Treppentühle,
Küchenritte,
Eisschränke,
Flaschenschränke,
Flaschengestelle,
Fliegenschränke,



Eiserne Bettstellen
 für Kinder und
 Erwachsene
 mit und ohne
 Spiralfeder.



Feldbettstellen mit Spiralfeder,
Matratzen, Wasch-Maschinen.



Wäscherollen,
Wäscheleinen,
Wringmaschinen
 eis. Waschtische
 mit und ohne
 Spiralfeder
 in großer Auswahl.



Eiserne Fussabtreter, Kokosfussmatten.
 Zusammengeklappte Kleiderständer über Kücheneinrichtungen
 steht post- und kostenfrei zu Diensten. [3822]

Gebr. Gruneberg,
 Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen,
 Geiſtſtraße 41. Fernspr. 432.

Schulze & Petermann,

Gr. Ulrichstr. 56, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 56,
 1 Treppe, 1 Treppe
 im Hause des Herrn Kirchschneiderei Jacob,
 empfehlen:

einen grossen Posten Reste
 und im Preise erheblich zurückgesetzte
Kleiderstoffe u. Anzugsstoffe,
 um für neue Eingänge Raum zu gewinnen.

Gardinen, [3802]
 aparte Muster, vorzüglichste Fabrikat, äusserst billig.

Carl Koch's Nährzwiebad

stärkt den Knochenbau, befördert die Nahrungsaufnahme und ist durch seinen hohen Nährwert und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung zu schützen. In 4 Arten und Paqueten zu 10, 20, 30 und 60 g in
Carl Koch's Nährzwiebad-Fabrik, Herrenstr. 1,
 sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [2885]

Gemüse- u. Früchte-Conserven

beste Qualitäten, billigst.
Getrocknete Compot-Früchte.
 Gutsortirtes Mischobst, sehr beliebt.
Messina- und Blut-Orangen,
 à Dutzend 60 Pfg. bis 1,50 Mark.
 Wild, Geflügel, Fische, Fleischwaren.

Fernspr. 251. **Julius Bethge** Leipzig Str. 5.
 (Inh. Klippert & Engel)
Weinhandlung u. Weinstube.

Notationsbuch und Verzeichnis von Otto Dietze, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Karstadt'sche
 Musikalien- und Instrumenten-
 Handlung
 Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direction: Hans Julius Nahn.

Sonnabend, den 27. März 1897:
 183. Vorstellung, 134. Abonnements-
 Vorstellung. Farbe rot.
 Einmaliges Gastspiel von Auguste
 Fjöllet
 vom Stadttheater in Leipzig.
Nora
 über: Ein Puppentheater.
 Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.
 Deutsch von Wilhelm Lange.
 In Szene gesetzt vom Regisseur:
 H. Weidner.
 Personen:

Robert Helmer	Dr. Weidner
Adolfs	Dr. Weidner
Nora, seine Frau	Al. Schramm I.
Erwin	Al. Schramm II.
Die Kinder	Al. Schramm III.
Dr. Helmer	Al. Schramm IV.
Doktor Rant	Al. Schramm V.
Frau Linden	Jenny Hill.
Büchler	C. Bornstedt.
Marianne, Kinder- frau	Jr. Gailen.
Selene, Haus- mädchen	Al. Gailen.
Ein Dienstmagd	Hed. Freund.

Das Stück spielt in Helmer's Wohnung.
 * Nora - Auguste Fjöllet als Gast.
 Nach dem 2. Akte findet eine längere
 Pause statt.
 Aushängung 8 1/2 Uhr.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 28. März 1897:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 33. Freunde-Vorstellung bei kaltem
 Breiten:

Preciosa.
 Schauspiel in 4 Akten von Pius Mir.
 Wolff. Musik von G. W. v. Weber.
 Abends 7 1/2 Uhr
 184. Vorstellung, 135. Abonnements-
 Vorstellung. Farbe blau.

Der Frei Hüh.
 Komantische Oper in 4 Akten von Fr. Kind.
 Musik von G. W. v. Weber.
 Hierauf:

Die jährlichen Verwandten.
 Lustspiel in 3 Akten
 von Adolph Benedikt.

Vorläufige Anzeige.
 Mittwoch, den 31. März 1897:
 5. Extra-Vorstellung. 4. Vor-
 stellung im Sonder-Abonnement des
 „Ring des Nibelungen.“
 Mit verstärktem Orchester.

Der Ring des Nibelungen.
 Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und
 1 Vorabend von Richard Wagner.
 Dritter Tag:

Götterdämmerung.

Thalia-Theater.
 Sonnabend:
 Anfang 8 Uhr:
Dorf und Stadt.
 Schauspiel i. 5 Akte v. Ernst Birch-Pfeiffer.
 Sonntag:
 Zum letzten Male:
Die wilde Katze.
 Gr. Gesangsvoelle in 4 Akten v. Mannfeldt. [3821]

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.

Madame Olinka mit ihren „lebenden
 Nissen-Photographien.“ (Das Weite
 und Vollende ihrer Art.) — Ehe
 Dunbar Adde's. Brauerey-Gutgnahm-
 nistler. (Sensationell) — **Dr. Ernesto
 Curly**, Jongleur und Verwandlungs-
 Equilibrist. — **Mlle Anita** mit ihren
 abgerichteten Affen, Zirkusaffen
 und Amazonen-Popagenen. — **Dr.
 Hubertus**, Original-Kunst-Feiler. —
 Das **Millennium-Quintett** (4 Damen
 1 Herr), deutsch-ungarische Gesangs-
 und Tanz-Gesellschaft. — **Wally Black** u.
Adra, musikalisch-ercentriche Pianisten.
 — **Fraulein Elise Saro**, Sieder- und
 Walzer-Sängerin. — **Herr Max Frey**,
 Original-Gesangs- u. Charakter-Sumoriist.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Orchestermusik-Verein.
 Sonnabend, den 27. März 1897,
 Abends 8 Uhr,
 im Saal des Stadtschützenhauses
XVIII. Vereinsabend.

Gade, Symphonie O-Moll.
 Mendelssohn, Oav. „Ray Blas.“
 Wagner, Siegfried-Idyll.
 Liszt, Rhapsodie II.

Personen sucht ein Gesangsverein
 Offerten mit näheren Angaben unter
 Z. 3796 an die Exped. d. Bl. [3796]

Knaben-Bürger- (Mittel-) Schule u. Vorklasse

in den Francke'schen Stiftungen. [2778]
 Anmeldungen neuer Schüler, besonders für die unteren Klassen beider
 Schulen, am Diestertage d. 3. März, werden täglich (außer Sonntag) von 11 bis
 12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Lauf- und
 Prüfungschein sind dabei vorzulegen. Gentsch, Inspektor.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,

akademische Lehranstalt I. Ranges
 für modernste Damenschneiderei und Wäsche Confection,
älteste und bestrenommierte am Platze,
 Halle a. S., Sophienstr. 17, Wilhelmstr.-Ecke. [3778]
 System und Methode der Berl. Akademie. Ausbildung als
 Directricen. Ferner Unterricht in sämtlichen Kunsthandarbeiten.
 Auf Wunsch Pension. Für Damen höh. Stände Separat-Kurse. Prospekt
 gratis und franco durch die Vorsteherin Frä. Clara Martini.

Zarte schmackhafte Rennthierkeulen

in ganzen und getheilt, Pfund 80 Pfg.
prachtvolle Haselhühner, Perlhühner, Steyr. Capannen,
Poulets und Hähnchen, Franz. Poularden, Französische
Puter und Truthennen.

Vollsaftige

Ia. Messina-Apfelsinen
 Dutzend 80-100 Pfg.
Valencia-Blut-Orangen, ausgewählte süsse Früchte,
Kopfsalat, neue Gurken, Radles, Endivien,
Ia. Braunschweiger Cervelatwurst, Dauerwaare, Pfd. 1,30,
 empfohlen

Pottel & Broskowski

Gr. Ulrichstr. 28. — Fernsprecher 103.



Empfehle täglich frisch
 meine rühmlichst bekannten Specialitäten:
Carl Koch'sche
Pfannkuchen und
Kartoffelkringel
 mit Vanillepudding, mit den feinsten Frucht-
 füllungen eigener Fabrication, als: Apri-
 losen, Himbeer, Sandelholzer, Johannis-
 beer und Strich, fern:
schleisschen Sträuflingchen,
 vorzüglich schmeckendes Pflingstgebäck
 Et. Majestät des Kaisers.
Pfannkuchen nach Berliner Art
 und Aidentischen,
 feinsten Saffelchen geriebener Pfann-
 kuchen mit Vanillepudding, feinsten ge-
 riebenen Apfel u. Waffelchen, geröstet
 und wohlwundersbar noch als Dreierchen
 Sahnenkuchen, Biscuits, Vanille-Gebä-
 ckchen, Pasteten u. Waffelkuchenpudding
 sowie eine überaus feine Auswahl wohl-
 schmeckender Gebäcke. [3823]

Carl Koch,
 Geiſtſtraße 1. — Fernsprecher 531
 Jeden Sonntag vor früh 5 Uhr ein frisches Speckkuchen.

Echte Frankfurter, Paar 50 Pfg. und Paar 30 Pfg.
Fraustädter Siedewürstchen, Paar 20 Pfg.
Echt Westf. Pumpernickel, 1 Pfd. 30; 2 Pfd. 45 u.
 ca. 4 Pfd. 75 Pfg.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter
 der Molkerei Wetterburg, Pfd. 1,20 Mk.
Lindenblüthenhonig in Scheiben u. Gl. à Pfd. 100 Pfg.
 empfohlen in nur bester Qualität als sehr preiswerth

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.
Deutsche Reichsgesellschaft.
Verband Halle a. S. und
Umgegend.

Die in der Verbands-Vauperversammlung
 beschlossene Feste des Verbands-Stif-
 tungsfeiern feiern die Festvereine XII.
 und XIII. beizugsamst Sonnabend,
 den 27. März, Abends 8 Uhr im Restaurant
 am Bräsen, Leipzigstr. 23, durch
Gefäßigung und Kommerz.

Zugehörigkeit: Was muß gefahren, um
 das Nützen des Festverbandes zu
 haben u. diesen dauernd zu bestreiten?
 Um recht zahlreichen Erträgen aller
 Mitglieder aus dem Vereine wird gebeten.
 Der Vorstand.

Dr. Schmid-Monnard
 verweist bis Ende März.
 Vertreter: Dr. Lange, Friedrichs-
 platz 4, Telephon 665, Dr. Lehmann,
 Steinstr. 87, Dr. Schloss, Magde-
 burgerstr. 11, Telephon 983.

Danksagung.
 Den betreffenden geachteten Mit-
 gliedern des Männerbundes zu
 Epfenborn, welche uns anlässlich des
 100. Geburtstages Sr. Majestät des
 Kaisers Wilhelm I. am Dienstag, 23. d. M.,
 mit Spendung eines Festessens erzeu-
 ten und uns dabei mit Gedicht und Trank er-
 zeuhten, sagen wir hierdurch auf diesem
 Wege unsere aufrichtigsten und herzlich-
 sten Dank. [3798]

Die acht Vertreter zu Epfenborn.

Dr. Schmid-Monnard
 verweist bis Ende März.
 Vertreter: Dr. Lange, Friedrichs-
 platz 4, Telephon 665, Dr. Lehmann,
 Steinstr. 87, Dr. Schloss, Magde-
 burgerstr. 11, Telephon 983.

Danksagung.
 Den betreffenden geachteten Mit-
 gliedern des Männerbundes zu
 Epfenborn, welche uns anlässlich des
 100. Geburtstages Sr. Majestät des
 Kaisers Wilhelm I. am Dienstag, 23. d. M.,
 mit Spendung eines Festessens erzeu-
 ten und uns dabei mit Gedicht und Trank er-
 zeuhten, sagen wir hierdurch auf diesem
 Wege unsere aufrichtigsten und herzlich-
 sten Dank. [3798]

Die acht Vertreter zu Epfenborn.

Dr. Schmid-Monnard
 verweist bis Ende März.
 Vertreter: Dr. Lange, Friedrichs-
 platz 4, Telephon 665, Dr. Lehmann,
 Steinstr. 87, Dr. Schloss, Magde-
 burgerstr. 11, Telephon 983.

Danksagung.
 Den betreffenden geachteten Mit-
 gliedern des Männerbundes zu
 Epfenborn, welche uns anlässlich des
 100. Geburtstages Sr. Majestät des
 Kaisers Wilhelm I. am Dienstag, 23. d. M.,
 mit Spendung eines Festessens erzeu-
 ten und uns dabei mit Gedicht und Trank er-
 zeuhten, sagen wir hierdurch auf diesem
 Wege unsere aufrichtigsten und herzlich-
 sten Dank. [3798]

Die acht Vertreter zu Epfenborn.



Gesangbücher

in den besten reichhaltiger Auswahl, von
 den einfachsten bis zu den elegantesten,
Widmungsbücher,
Schmucksachen,
Lederwaren
 empfiehlt

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Gesundheits-Cacao
 gar. rein, Ia. Qual., Pfd. 1,40
Gesundheits-Cacao
 gar. rein, Extra-Qual., Pfd. 2.—
 empfohlen

Gebr. Zorn,

Hoflieferanten.
 Mit 2 Belegen.

"Halle'sche Zeitung" Besondere Beilage zur

32



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Dekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Anwendung des Chilealpeters zu den Sommerhalmfrüchten und zu den Hackfrüchten.

In der vorigen Nummer unserer Landwirthschaftlichen Mittheilungen haben wir gesehen, unter welchen Umständen und in welcher Weise die Verwendung des Chilealpeters als Kopfdünger zu den Winterfrüchten zu erfolgen hat. Einer noch ausgedehnteren Anwendung ist im allgemeinen der Chilealpeter zu denjenigen Früchten fähig, deren Bestellzeit in die Tage fällt, in welchen wir uns jetzt befinden. Hier können wir uns bei einem Theil dieser Früchte nicht darauf beschränken, den Chilealpeter als Kopfdüngung zu geben, wenn sich die jungen Pflänzchen soweit entwickelt haben, sondern müssen einen Theil desselben schon bei der Bestellung dem Boden einverleiben, um die erste Entwicklung der Pflanzen kräftig anzuregen und zu fördern. Wie nun bei den Winterfrüchten ein Unterschied gemacht werden mußte, in Bezug auf ihr Verhalten zum Chilealpeter, wie hier auf der einen Seite der Roggen stand, auf der anderen der Weizen, so haben wir eine ähnliche Unterscheidung zu treffen bei den Sommerfrüchten, mögen es nun Halme- oder Hackfrüchte sein. Und zwar entsprechen hier dem Roggen: die Gerste und die Kartoffeln und dem Weizen der Hafer und die Futter- und Zuckerrüben, letztere allerdings mit gewissen Einschränkungen.

Der Grund, weswegen wir bei der Gerste große Vorsicht mit der Anwendung des Chilealpeters beobachten müssen, ist ihre geringe Stickstoffverträglichkeit. Diese äußert sich einerseits dadurch, daß bei allen unseren Gerstensorten, wenn die zulässige Grenze bei der Verwendung stickstoffhaltiger Düngemittel überschritten wird, Lagerung und infolge dessen Ertragsverminderung eintritt, andererseits in der ungünstigen Beeinflussung der Qualität der Gerste als Brauwaare, wenn sie ein zu stickstoffreiches Korn erhält. Eine höhere Gabe als $\frac{1}{2}$ Ctr. Chilealpeter pro M. verträgt daher die Braugerste unter keinen Umständen; ja oft wird $\frac{1}{2}$ Ctr. nicht überschritten werden dürfen, z. B. wenn die Gerste nach Zuckerrüben gebaut wird, die an und für sich schon eine hohe Stickstoffdüngung erhalten haben. Man wird vielleicht am besten verfahren, wenn man zu Gerste statt Chilealpeter nur die ammoniakalischen Düngemittel verwendet, vorausgesetzt, daß diese zum Chilealpeter in einem entsprechenden Preisverhältnis stehen. Die Wirkung des Stickstoffs im Chilealpeter zu der des Stickstoffs in ammoniakalischen Düngemitteln verhält sich nach Maercker wie 100 : 85. Dieses Verhältnis zum Mindesten muß auch im beiderseitigen Preise 3 m Ausdruck kommen. Zur Zeit ist das schwefelsaure Ammoniak nun so billig, daß seiner Ver-

wendung zu dem gedachten Zwecke kein Hinderniß im Wege liegt.

Eine größere Gabe Chilealpeter wie zu der Gerste ist auch nicht rätlich für die Kartoffeln zu geben; die Kartoffeln zeigen sich für die Salpeterdüngung nicht weiter dankbar, im Gegensatz zu den Rüben, man wird also schon deshalb eine stärkere Düngung vermeiden, weil man damit keine Reize erzielen kann.

Gerade entgegengesetzt diesen beiden Sommerfrüchten verhalten sich nun der Hafer und die Rüben. Der Hafer kann, besonders wenn man Sorten anbaut, die einen starken Halme haben, hohe Stickstoffgaben vertragen, ohne umzufallen, und je stickstoffreicher sein Korn wird, um so höher ist sein Nährwerth. Wir verwenden daher den Chilealpeter zu ihm sowohl gleich bei der Bestellung, als auch noch später zur Kopfdüngung und zwar, wenn wir 2 Centner pro Morgen geben in 3 Portionen, eine bei der Bestellung, die zweite zwischen der Bestellung und Mitte Juni und die dritte Mitte Juni. Auch wenn nur ein Centner gegeben wird, wird dieser am zweckmäßigsten zur Hälfte bei der Bestellung, zur anderen Hälfte Mitte Juni gegeben.

Eine Theilung der Ration empfiehlt sich auch bei den Zuckerrüben, nur gilt es hier, die event. eintretenden Schädigungen zu vermeiden, welche die energischer wirkende Kopfdüngung durch die Verzögerung der Reife und damit Verringerung des Zuckergehaltes herbeiführen kann. Wenn wir deshalb auch hier mit 2 Ctr. pro M. im ganzen düngen wollen, und 1 Ctr. bei der Bestellung gegeben haben, so werden wir doch gut thun, uns zu überlegen, ob bei der, spätestens Mitte Juni auszuführenden Kopfdüngung wirklich noch ein ganzer Centner nöthig ist, oder ob dieser ev. schon schädlich wirken könnte, was bei gutem Stickstoffzustande des Bodens wahrscheinlich der Fall sein wird. Und scheint uns diese Befürchtung berechtigt, so verwenden wir dann zur Kopfdüngung nur $\frac{2}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ Centner.

Diese hier zu nehmenden Rücksichten fallen bei der Futterrübe weg. Dieselbe ist die dankbarste Pflanze für die Chilealpeterdüngung überhaupt und da sie stickstoffärmer ist, als die Zuckerrübe, so werden durch gleiche Mengen Chilealpeter natürlich höhere Mengen Futter- als Zuckerrüben produziert. Eine Chilealpetergabe lohnt hier in jedem Umfange und die Höhe derselben hat sich nach keinem anderen Maßstabe als nach dem der verfügbaren Mittel zu richten.

v. Schüb.

Einkommensteuer und Buchführung.

Dem buchführenden Landwirth ist es bekannt, daß bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens aus Grundvermögen eine Berücksichtigung der Abnutzung von Gebäuden und Maschinen zulässig ist. Dagegen herrschte bislang wenig Klarheit über die zulässige Höhe der anzurechnenden Abnutzungsquote. Während Einige bei Gebäuden zum Beispiel nur bis $\frac{1}{2}$ Proz. zu gehen wagten, verteidigten Andere einen höheren Prozentfuß. Das Oberverwaltungsgericht beseitigt nun diese Zweifel, indem es einer Beschwerde stattgab, die sich gegen die Verweigerung von Abzügen für Abnutzung der Gebäude in der beanspruchten Höhe und für Abnutzung der Maschinen richtete, und zwar unter folgenden Ausführungen:

Begründet erscheint die Beschwerde zunächst, soweit sie den Abzug für die Abnutzung der Gebäude betrifft. Die Berufungskommission hat den vom Veranlagten beanspruchten Abzug von 2 Proz. des Gebäudewerthes für unzulässig und ihn

nur in Höhe von $\frac{1}{2}$ Proz. für zulässig erklärt, weil „nach dem Ministerial-Erlasse vom 7. Februar 1893 höchstens $\frac{1}{2}$ Proz. zugestimmt werden“ dürfe. Dies ist nicht zutreffend. In dem erwähnten Ministerial-Erlasse ist lediglich mitgetheilt worden, daß „in einzelnen Bezirken als angemessene Normalsätze (für die Abnutzung) zugelassen worden seien: für massive Wohngebäude in gutem baulichen Zustande $\frac{1}{2}$ vom Hundert, für andere Wohngebäude, je nach der baulichen Beschaffenheit bis zu $\frac{1}{2}$ vom Hundert des Bauwerthes, und daß es keine Bedenken finde, Abzüge für Abnutzung der Wohngebäude in der angegebenen Höhe unbeanstandet zuzulassen, insoweit nicht die Besonderheit des einzelnen Falles eine Ausnahme erforderlich mache.“ Einkommensteuer-Grenze für die Zulässigkeit der Abzüge an sich ist hier keineswegs gezogen worden. Es ist vielmehr lediglich erklärt worden, bis zu welcher Höhe die vom Steuerpflichtigen beanspruchten Abzüge in der Regel unbeanstandet, also ohne nähere Prüfung

des Sachverhaltes, zugelassen werden können. Hierdurch wird jedoch nicht die Nothwendigkeit einer besonderen Prüfung und selbstständigen Entscheidung der Veranlagungsbehörden in Fällen ausgeschlossen, in denen der Steuerpflichtige höhere Abzüge beanträgt. Uebrigens bezieht sich jene Verfügung auch nur auf Wohngebäude. In einer späteren Verfügung vom 24. August 1893 (N. 11177) zu IV ist seitens des Finanzministers unter Hinweis auf die Verfügung vom 7. Februar 1893 den Veranlagungskommissionen empfohlen worden, „vor dem Beginne des Veranlagungsgeschäftes sich hinsichtlich der verschiedenen Gebäudekategorien darüber schlüssig zu machen, welcher Prozentsatz des Baupreises der Gebäude ortsüblich als ein angemessener, die jährliche Abnutzung ausgleichender Satz zu gelten habe, und alsdann diejenigen, von den Gesetzen in Anspruch genommenen Absetzungen, welche sich innerhalb dieses Prozentsatzes halten, unbeantragt zu lassen. Ein solches Verfahren . . . enthebt die Veranlagungs-Kommissionen für die große Mehrzahl der Fälle der Nothwendigkeit, in eine Erörterung der speziellen Verhältnisse einzutreten.“ Es ist auch hier nicht eine bestimmte Grenze gezogen worden, bis zu der eine Absetzung überhaupt zulässig sein soll, sondern nur den Veranlagungsbehörden empfohlen worden, selbst eine Grenze zu ziehen, bis zu der sie die Absetzungen in der Regel ohne Erörterung der besonderen Verhältnisse zulassen wollen. Wenn die Berufungs-Kommission im vorliegenden Falle durch eine Anordnung des Finanzministers sich behindert geglaubt hat, über den Anspruch des Veranlagten auf Abschreibung wegen Abnutzung der Gebäude selbstständig zu befinden, so beruht ihre bezügliche Entscheidung auf unrichtiger Anwendung des bestehenden Rechts. Es ist Aufgabe der Berufungskommission, den bezüglichen Anspruch des Veranlagten selbstständig zu prüfen und den für Abnutzung abzusetzenden Betrag in einer Höhe festzusetzen, die den Vermögensverlust ausgleicht, den der Veranlagte durch die regelmäßige Abnutzung der Gebäude erfährt. Dieser Betrag der Abnutzung kann nur durch eine Schätzung gefunden werden, für welche die erfahrungsmäßige Standdauer der betreffenden Gebäude mit Rücksicht auf ihre Bauart und Benutzungsweise maßgebend ist.

Wenn die Berufungskommission einen Abzug für Maschinen, Betriebsgeräthschaften und anderes Wirthschafts-Inventar in den Fällen versagt, in denen die Kosten der Beschaffung des Ersatzes

für unbrauchbar gewordene Gegenstände jener Art von dem Veranlagten als Betriebs-Ausgaben in Rechnung gestellt worden sind, so beruhen ihre bezüglichen Entscheidungen auf richtiger Anwendung des § 9 I 5 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891. Der Abzug vom Einkommen für Abschreibungen wird mit Recht für unzulässig erklärt, wenn die Kosten der an sich nicht das Einkommen sondern das Stammvermögen berührenden Neuanschaffungen oder Anschaffungen zum Ersatz abgängiger gewordener Betriebsgegenstände aus den Betriebs-Einnahmen gedeckt (§ 9 I 1) und unter den Betriebs-Ausgaben verrechnet (§ 9 I 5) worden sind.

Der Abzug für Ersatzbeschaffung von Gegenständen, die zum stehenden Betriebskapital gehören, und der Abzug für die Abnutzung derselben Gegenstände schließen hiernach allerdings einander aus. Im vorliegenden Falle entbehrt indessen die Annahme der Berufungskommission, daß der Veranlagte die Ausgaben für Ersatz und Ergänzung des unbrauchbar gewordenen todtten Inventars und der abgenutzten Maschinen unter den Betriebsunkosten buche, in dieser Allgemeinheit einer ausreichenden thatsächlichen Unterlage. Insbesondere reichte die Feststellung, daß die Ausgabe für einen Milchrührer im Jahre 1890/91 von den Einnahmen abgezogen worden sei, für jene Annahme nicht aus. Es hätte durch eine Verhandlung mit dem Veranlagten festgestellt werden müssen, ob dieser in der That die erwähnten Kosten der Ersatzbeschaffung bei seiner Einkommensberechnung regelmäßig als Betriebs-Ausgaben vom Einkommen in Abzug gebracht hatte, oder ob dies nur irrtümlich bei einzelnen Gegenständen geschehen war. Der Veranlagte behauptet in seiner Beschwerde, daß das letztere zutrefte. Ist dies der Fall, so werden die unzulässiger Weise abgezogenen Beträge dem Einkommen wieder zuzusetzen, dagegen ein angemessener Prozentsatz des Wertes desjenigen Theils des Betriebs-Inventars, bei dem die Kosten der Ersatzbeschaffung vom Veranlagten nicht als Betriebsunkosten behandelt worden sind (im vorliegenden Falle der Maschinen) für Abnutzung vom Einkommen abzuziehen sein. Welcher Prozentsatz mit Rücksicht auf die voraussichtliche Gebrauchsfähigkeit der Maschinen hierbei angemessen ist, haben die Veranlagungsbehörden nach pflichtmäßigem Ermessen, nöthigenfalls nach Anhörung von Sachverständigen, selbstständig zu bestimmen.

Ueber Drillmaschinen.

Von Gutsverwalter L. Bape in München (Walthferstr. 28).

Ueber die Systeme der z. Z. gebräuchlichsten Drillmaschinen und ihre Nuzbarkeit bringt das Wochenblatt des Bayerischen Landwirtschaftlichen Vereins folgende allgemeiner interessirende Mittheilungen.

Drei Hauptsysteme kommen gegenwärtig in Deutschland zur Verwendung: das Köffel-, das Schöpfrad- und Schubradsystem. Die beiden ersteren sind älter und Maschinen dieser Art werden heute noch mit Vorliebe gekauft. Das neuere Schubradsystem besitzt jedoch den Vorzug, es zu ermöglichen, das für eine gewisse Fläche bestimmte Quantum Saatgut auch mit mathematischer Gewißheit auszusäen, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Bei Köffel- und Schöpfrädern ist an schiefen Ebenen und Bergen eine vollkommen gleichmäßige Ausaat nicht möglich, selbst dann nicht, wenn eine Schraubens- oder Selbstregulirung an der Maschine vorhanden ist, durch welche der Säekasten stets in wagrechter Lage gehalten werden kann. Denn die Zugthiere bewegen sich bergauf immer langsamer als bergab; je steiler der Berg, um so mehr wird das zur Geltung kommen; auch der aufmerksamste Führer wird es nicht ganz verhindern können. Je rascher der Zug, desto dicker, je langsamer, desto dünner wird die Ausaat; bei raschem Zuge, also beschleunigter Umdrehung, werden viele Körner von den Säerädern mitgerissen und fallen in den Samenrichter, die bei langsamer Umdrehung durch das Rücken und Stoßen den Köffeln oder Schöpfrädern entfallen und so in dem Säekasten zurückbleiben. Schließlich wird auch die Gangart und Art des Zugviehes — ob Ochsen oder Pferde — die Menge der Ausaat beeinflussen, ferner auch die Beschaffenheit des Ackers, ob derselbe klumpig oder fein hergerichtet ist; denn je klumpiger, desto dünner erfolgt die Ausaat, weil

durch das Stoßen während der Umdrehung viele Körner den Köffeln oder Schöpfrädern entfallen.

Gene Mängel der Köffel- und Schöpfräder fallen bei dem Schubradsystem fort. Die Maschinen dieser letzteren besseren Art liefern unter allen Verhältnissen, in der Ebene, wie im Berg- und Hügellande, ohne jede Regulirvorrichtung durchaus gleichmäßige Ausaat und ermöglichen somit, auf eine bestimmte Fläche ganz genau eine bestimmte Saatmenge zu bringen.

Der Säeapparat der Schubradmaschine arbeitet in einer geschlossenen gußeisernen Kapfel. Auf einer viereckigen Welle befindet sich eine Scheibe mit vorklebendem Rande, welcher innen Rippenansätze hat, die das Saatkorn hinauschieben. Die Ausstüßöffnung wird gebildet durch ein ezentrisches Verschlussstück, welches durch Verstellung die Oeffnung verändert und in Verbindung mit Wechselrädern die Saatmenge regulirt.

In neuerer Zeit wurde von Zimmermann u. Co., Halle a. S. eine zu diesem System gehörige Maschine erfunden, wobei durch Verchiebbarkeit des Schubradbodens der Querschnitt der Ausstüßöffnung verkleinert und vergrößert wird, wodurch zugleich die Regulirung des Saatquantums erzielt wird. Dabei fallen sämtliche Wechselräder fort, so daß diese Maschine eine ungemäin einfache Bauart hat. Beschädigung des Apparates ist ausgeschlossen. Soviel mir bekannt, hat die vorgenannte Firma dieses Schubradsystem zuerst unter dem Namen „Bergdrill“ eingeführt.

(Zu näherer Auskunft über diese Maschine wird den Landwirthen unserer Provinz gegenüber die Central-Ankaufstelle der Landwirtschaftskammer für landwirthschaftliche Maschinen und Geräte gern bereit sein. — Anm. d. Red.)

Ackerbau-Verhältnisse in Sibirien.

Von Landwirtschaftlichen Sachverständigen in St. Petersburg.

Es besteht wohl im allgemeinen kein Zweifel darüber, daß in Sibirien riesenhafte Strecken besten, tragfähigsten Bodens günstige klimatische Bedingungen aufweisen, daß sie zum Anbau der edelsten Getreidearten, wie auch von Obstfrüchten und Handelsgewächsen geeignet sein dürften. Auf weiten Strecken sind es allerdings gerade die klimatischen Verhältnisse, welche die Flächen, die der Güte ihres Bodens nach zum Ackerbau sehr wohl tauglich wären, wiederum ganz erheblich einschränken. So muß man aus diesem Grunde von vornherein namentlich die ganze nördliche Hälfte des Westens und wenigstens $\frac{3}{4}$ der östlichen Sibiriens in Abzug bringen. Bedinglich das südwestliche Hälfte Sibiriens also könnte mit seiner in der That hocharbeitsfähigen Erde und der immerhin ziemlich schnell zunehmenden Bevölkerung in Zukunft vielleicht einmal für die Getreide-Ausfuhr eine größere Bedeutung erlangen.

Aber auch in diesem bevorzugten südwestlichen Sibirien befinden sich neben solchen landwirtschaftlichen Eldorados, wie es z. B. der Minusinskier Kreis im Gouvernement Jenessy ist, wiederum sehr bedeutende zum Getreidebau völlig untaugliche Strecken, wofür der Grund theils in dem gänzlichen Fehlen des allernothwendigsten Wassers, theils aber auch in der jedes Jahr sich wiederholenden alles vernichtenden Trockenheit liegt. Des weiteren sind diejenigen Flächen in Abzug zu bringen, die mit Wasser ganz bedeckt, und solche, die infolge allgütiger Feuchtigkeit eine Bodenbearbeitung gänzlich ausschließen und nur als Sümpfe zu bezeichnen sind, wie man sie besonders in den Kreisen Kainsk, Altaj und Semipalatynsk vorfindet; zu diesen unproduktiven Landstrichen tritt noch das Altaj-Gebirge selbst hinzu.

Außerdem ist nicht zu vergessen, daß auch in den scheinbar allernützlichsten Gegenden des südwestlichen Sibiriens eine rationelle Wirtschaftsführung mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Frühjahr und Sommer zusammengenommen sind um volle zwei Monate kürzer, als im Westen des Reiches; es muß der Landwirth sich mit der Zeit, wie auch mit seinen Arbeitskräften auf das peinlichste einrichten, um in der bestimmten Zeit die Aussaat und die Ernte bewältigen zu können. Wohl findet diese außerordentlich kurz bemessene Vegetationszeit wiederum einigen Ersatz durch die größere Menge von Wärme, welche der Pflanze zur Ausnutzung bereitsteht, indessen zieht jegliche Verspätung in der Ausführung der Feldarbeiten auch unbedingten Mißwachs nach sich, wozu man auch rechnen muß, wenn über-

reifes Getreide, zu richtiger Zeit nicht geerntet, schon auf dem Felde aus den Lehren fällt. Weiter ist die Sicherheit des Ernte-Ergebnisses in Sibirien infolge der sich im Frühjahr so häufig einstellenden und wiederholenden Spätfröste und der im Laufe der Bestellung und Ernte öfters einziehenden Trockenperioden äußerst gefährdet. Auch der Winter bringt dem Landwirth Gefahren; der Schneefall ist in den bezeichneten Gegenden Sibiriens nicht so überaus stark — fällt in der Mitte des Winters doch überhaupt kein Schnee — und nun nehmen ihn die schrecklichen sibirischen Stürme häufig noch von weiten Strecken hinweg, andere damit bedeckend. Auf diese Weise wird der Schnee häufig gerade von den entferntesten Strecken auf den zur Kultur bestimmten Flächen angehäuft, die er sodann bis tief in den Sommer hinein bedeckt und sie für dieses Jahr ertragsunfähig macht. Umgekehrt aber wird, da die Steppenerde den Vorzug nicht besitzt, die Feuchtigkeit des Schnees in sich aufzusaugen, dieselbe dort wo der Schnee weggetragen worden ist, in einen aschenartigen Zustand versetzt; der Winter entblößt die kleinen Wurzeln und Fasern von der Erdoberfläche, so daß die Pflanzen ganz und gar eingehen — auswintern.

Bei solchen Gefahren ist es wohl erklärlich, daß der Bau von Wintergetreide nur sehr wenig gepflegt wird und mehr und mehr dem des Sommerkornes Platz macht. Wir finden den Sommerweizen wie auch den Sommerroggen viel ausgebreiteter als in Mittel-Europa, aber dieses Sommergetreide ist mit dem westlichen in keiner Weise konkurrenzfähig; es wird ein Ausfuhrkorn nie werden, weil eine so geringe Ware so große Entfernungen nicht überwinden kann.

In Gegenden, wo die Unbilden der Witterung stärker in den Vordergrund treten, ist man längst zum Hafer als der härtesten aller Getreidearten übergegangen; er hat sich bald die erste Stelle errungen und stellt dort den Hauptzweig des Ackerbaues dar. Begünstigt wird sein Anbau außerdem noch dadurch, daß Hafer sowohl im östlichen wie auch in dem Goldland bergenden westlichen Sibirien bei dem starken Bedarf an Pferden eine sehr gesuchte Ware ist und daher über die Grenzen des Landes hinaus nicht zu gehen braucht.

Der Anbau von Buchweizen und Hirse ist über die Stufe des Versuches nicht hinausgekommen; die bisher erzielten Erträge können gar nicht in Berechnung gezogen werden.

(Mitth. der D. L. G.)

Fragekasten.

Frage: Schwefelsaures Ammoniak betr. (H. in D. bei S.)
Woraus gewinnt man das als Düngemittel jetzt vielfach empfohlene schwefelsaure Ammoniak? Ist sein Werth für die Düngung wirklich so groß, als er angegeben wird, und wie verhält sich die Wirkung dieses Düngemittels gegenüber derjenigen des Chilesalpeters?

Antwort: Im wesentlichen stehen uns zur Zeit bekanntlich folgende drei käufliche stickstoffhaltige Düngemittel zur Verfügung: 1. Chilesalpeter, 2. schwefelsaures Ammoniak, 3. Peru-Guano.

Das schwefelsaure Ammoniak wird aus dem Gaswasser der Gasfabriken gewonnen. 1 Theil Kohle liefert 45 l Gaswasser mit 1 Proz. Ammoniak. Dieses Gaswasser wurde früher deshalb häufig direkt zu Düngungszwecken benutzt; dabei ist aber große Vorsicht geboten, weil das Gaswasser bisweilen Rhodanammonium einschließt, welches der Vegetation schädlich ist. Daher gewinnt man jetzt allgemein das Ammoniak des Gaswassers in Form von schwefelsaurem Ammoniak, welches letzteres dann rund 20 Proz. Stickstoff enthält. Auf diese Weise ist das Gaswasser der Gasfabriken zu einer außerordentlich wichtigen Quelle für die Deckung eines großen Theiles des Stickstoffbedarfes der Landwirtschaft geworden. Und da sich der Chilesalpeter in absehbarer Zeit doch wohl erschöpfen muß, so wird mit der Zeit das schwefelsaure Ammoniak noch größere Bedeutung für die Landwirtschaft als bisher bekommen.

Bei der Beurtheilung des Werthes des schwefelsauren Ammoniaks als Düngemittel sind aber folgende Gesichtspunkte beachtenswerth. Mit der einzigen Ausnahme des Tabaks, welcher gerade den Stickstoff in Form von Ammoniak verlangt, vermögen alle übrigen Kulturpflanzen ihr Stickstoffbedürfnis nicht direkt aus dem schwefelsauren Ammoniak zu befriedigen, sondern es muß, da sie den Stickstoff nur in der Form der Salpetersäure aufnehmen können, im Boden das Ammoniak erst einen Umwandlungsprozeß durchmachen, durch den es in Salpetersäure übergeführt wird. Dieser wichtigste Umwandlungsprozeß wird bewirkt durch die Thätigkeit kleinster Lebewesen, der sog.

salpeterbildenden Bakterien. Ehe also der Stickstoff im Ammoniak Pflanzennahrung werden kann, muß letzteres mit Hilfe bestimmter Mikroorganismen in Salpetersäure übergeführt werden.

Bei diesem Umwandlungsprozeß geht nun aber stets ein Theil des Stickstoffs im Ammoniak in die Luft als gasförmiger elementarer Stickstoff, ist mithin für die Düngung verloren. Wir wissen aber, daß 100 Theile Ammoniakstickstoff nur etwa 85 Theile Salpetersäure geben, so daß sich die Wirkung der gleichen Menge Ammoniakstickstoff verhält zum Stickstoff in der Form von Chilesalpeter (der bekanntlich im wesentlichen aus reinem Natronsalpeter besteht) wie 85 : 100. Mit anderen Worten: Die Wirkung des salpetersauren Ammoniaks ist etwa um $\frac{1}{6}$ geringer als die Wirkung des Chilesalpeters. Ist daher der Preis des Stickstoffs im schwefelsauren Ammoniak um $\frac{1}{6}$ niedriger als der des Chilesalpeters, so wird man es überall da mit Vortheil anwenden können, wo es am Plage ist. Zur Zeit ist das schwefelsaure Ammoniak so billig, daß es zur Düngung angelegentlich empfohlen werden kann.

Was die Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks betrifft, so empfiehlt es sich namentlich zur Herbstdüngung, sei es zu Herbstsaaten oder, wenn es tief untergepflügt wird, auch für die Frühjahrspflanzung. Während des Winters fest sich dann das Ammoniak in Salpetersäure um und wirkt im Frühjahr ebenso wie Chilesalpeter. Da es sich im Großen und Ganzen empfiehlt, das schwefelsaure Ammoniak einzuspülen, bindigen, schweren Boden allerdings ausgenommen, so eignet es sich zur Kopfdüngung weniger als der Chilesalpeter. Auch verlangt man von einer Kopfdüngung eine schnelle Wirkung, während das Ammoniak immer erst eine gewisse Zeit nötig hat, während welcher es in die für die Pflanzen aufnahmefähige Form der Salpetersäure übergeführt wird, wie oben bereits näher ausgeführt wurde.

Dr. Karl Straube.

Kleinere Mittheilungen.

Viehverkaufsvermittlung. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat in Hamburg am dortigen Schlachtviehmarkt eine Vertretung eingerichtet, welche folgende Aufgaben zu erfüllen hat: 1) Vermittlung eines direkten Ablasses von Schlachtvieh am Hamburger Schlachtviehmarkt, 2) Auskunftserteilung über die jeweilige Geschäftslage am Hamburger Schlachtviehmarkt, über die dazugehörigen Ansprüche an das Schlachtvieh u. s. w., 3) Ausführung sonstiger den günstigen Absatz von Schlachtvieh fördernder Maßregeln. Sie hat bereits eine Geschäftsstelle hierfür in Hamburg errichtet. Die Geschäfte leitet ein Beamter der Landwirtschaftskammer und eine hierzu bestellte Kommission. Die Geschäftsstelle bezugl. Landwirtschaftskammer übernimmt die sämtlichen Unkosten des Verkaufs (einschl. Transport- und Schlachtversicherung, Marktgebühr u. s. w.), mit Ausnahme der Fracht und etwaiger Futterkosten, der Einzender von Vieh hat für Rindvieh 4% pSt. (für Ochsen 4 pSt.), für Schafe 4% pSt., für Kälber 3% pSt., für Schweine 3 pSt. des Ertrages zu zahlen. Die Auskunftserteilung über die Marktlage erfolgt regelmäßig an die Genossenschaften und landw. Vereine, gegen eine Gebühr von 5 Mk. jährlich auch an einzelne Landwirthe. (Nach Mittheilung des „Landw. Wochenblattes für Schleswig-Holstein“.)

Der Einfluß des Stickstoffes auf die Wurzelbildung. — Den Einfluß des Stickstoffes auf die Wurzelbildung hat Hr. Müller-Furgau durch Versuche erforscht, in denen er den Pflanzen vier an einer Hauptwurzel befindliche Nebenwurzeln von gleicher Länge ließ und zwei von ihnen in eine Nährlösung tauchte, welche sämtliche für die Pflanze erforderlichen Nährstoffe enthielt, die zwei anderen in eine Lösung derselben Nährstoffe mit Ausnahme des Stickstoffes. Die Versuche wurden mit Weizenpflanzen, jungen Weinreben, mit Keimpflanzen und älteren, vorher im Garten gezogenen Pflanzen von Mais, mit Sonnenblumen, Kürbis, Bohnen, Lathyrus sativus und Luzerne angestellt, und fast in sämtlichen Versuchen zeigten die in der stickstoffhaltigen Lösung befindlichen Wurzeln ein besseres Wachstum; besonders machte sich eine reichere Entwicklung von Nebenwurzeln geltend, und das Wurzelsystem war bei weitem dichter; bei reichlicher Stickstoffzufuhr wurde auch der anatomische Bau beeinflusst, indem sich Lufträume bildeten. Wurde mit den Lösungen gewechselt, so zeigten die vorher in stickstofffreier, jetzt aber in stickstoffhaltiger Lösung befindlichen Wurzeln bald die Folgen dieser Veränderung. Das stärkere Wachstum der mit Stickstoff versetzten Wurzeln darf wohl als Beweis angesehen werden, daß auch die Wurzeln Eiweißstoffe zu bilden vermögen; denn die Annahme ist ausgeschlossen, daß das Eiweiß erst in den Blättern gebildet und den Wurzeln zugeführt sei, weil dann auch den Wurzeln, welche in stickstofffreier Lösung sich befanden, das Eiweiß hätte zugeführt werden können.

(Biedermanns Centralblatt für Agriculturchemie. 1896, Bd. XXV, S. 595 aus IV. Jahrb. d. deutsch-schweiz. Ver. Stat in Wädensweil, S. 54.)

Ueber Menge und Beschaffenheit der Milch bei unvollständigem Ausmelken haben Prof. Dr. Sorghel und Dr. Hanno Svoboda sehr beachtenswerthe Untersuchungen angestellt, über welche sie in der Bremer „Milchztg.“ ein vorläufiges Referat veröffentlichten. Wir entnehmen demselben nachstehende Resultate: Als Versuchsobjekt diente eine frischemelkende Kuh während 10 Wochen. Sie wurde mit 18 bis 20 Pfund gutem Wiesenheu und 8 Pfd. Roggenfuttermehl ernährt. Die Milch, welche den Einfluß des unvollständigen Ausmelkens in möglichst hohem, übertriebenem Grade zeigen sollte, wurde gewonnen, indem in 2, 3, 4, 5 und schließlich sogar 6 Melkzeiten 4/5, 2/5 und die Hälfte der nach dem Ergebnis des vorhergegangenen vollständigen Ausmelkens erwarteten Milchmenge ermolten wurde, worauf bei der letzten Melkzeit das Guter vollständig entleert wurde. Die nach unvollständigem Ausmelken erhaltene Milch zeigte einen eigenthümlichen, unangenehmen Geruch und Geschmack, war jedoch ebenso haltbar und leicht sterilisierbar wie die normal ermolzene Milch. Mit Lab war sie

um 20–50 Proz. Verzögerung nur zum Gerinnen zu bringen. Das Gerinzel war weicher, enthielt mehr Mollen und lieferte einen viel saurer schmeckenden Käse.

Bei der beschriebenen Art des unvollständigen Ausmelkens entstand ein Verlust an Milch von 39 Proz., an Trockenubstantz von 35 Proz., an Fett von 33 Proz., während der durchschnittliche Procentgehalt an Butterfett der gleiche blieb.

Eine Schädigung der Milchproduktion fand nicht nur während der Zeit des unvollständigen Ausmelkens statt, sondern dauerte länger; die Versuchstube war nach 10 Wochen, ohne Euterentzündung, als Milchvieh völlig verdorben und ließ sich nicht mehr melken, ohne zu schlagen.

Die Versuchsansteller ziehen aus den gewonnenen Resultaten den Schluß, daß die eingetretenen Verluste am Milch und an Milchbestandtheilen nicht auf einer Rückbildung und Aufjaugung geaueter Milch, sondern auf einer Minderproduktion an Milch während der Milchtaugung beruhe.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 18. bis 24. März 1897 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Kühe	1–2.	8	1280	23
	2.	7	1350	25
Ochsen	2.	7	2050	32
			280	42
Schweine			275	41
			240–250	40
			390–410	39
			280	38

Abchlüsse in

Kühen	1–2.		1080	28
Ochsen	1.		1480	30
Schweinen	1.		300	40
Kälbern			100	36

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Kühe	1.	6	jährlg	1390	31
	2.	6	"	1100	27
Ochsen	1.	5	"	1855	34
	1b.	6	"	1700	33
Schweine	2b.	6	"	1650	30
				280	42
				300	41
				305	40
			275	39	
			250	39	

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

(Anzeigen für die „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ sind nur an Otto Thiele, Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3, zu senden.)

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Beste und billigste
**Drillmaschinen,
Hackmaschinen,
Pflüge, Walzen,
Düngerstreuer**
liefert
**Fr. Dehne, Maschinenfabrik,
Halberstadt.**

Alle Anzeigen

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthsch. Anzeigen

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Berecht. Landwirthschafts- schule Dahme i. M.

Aufnahme 22. April, früh 7 Uhr. Obertertiaer können unt. Umst. in Kl. II eintreten. Das Abgangszeugniß berechtigt z. einj. Dienst. Fremdsprache nur Französisch. Schulbericht und Auskunft bei 3551
Dr. Gisevius, Director.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

In d
theilungen
welcher W
zu den A
gedehntere
zu denier
Tage fällt
uns bei ei
Chilesalpet
Pflanzchen
deselben
die erste G
Wie nun
musste, in
auf der ei
Weizen, s
den Somm
sein. Und
die Kartoff
Zuckerrübe
Der
mit der M
ihre gering
dadurch, d
Grenze be
Schritten m
eintritt, o
Qualität d
reiches Ko
salpeter p
feinen Un
dürfen, z
die an un
haben. In
Gerste stat
verwendet,
entsprechen
Stickstoff
falschen
100 : 85.
auch im b
ist das sch

Dem
Feststellung
eine Berück
zulässig ist.
zulässige S
Einige bei
wagten, v
Oberverwa
einer Reich
Abzüge für
und für d
folgenden
Begriff
Abzug für
Berufungs
Abzug von